

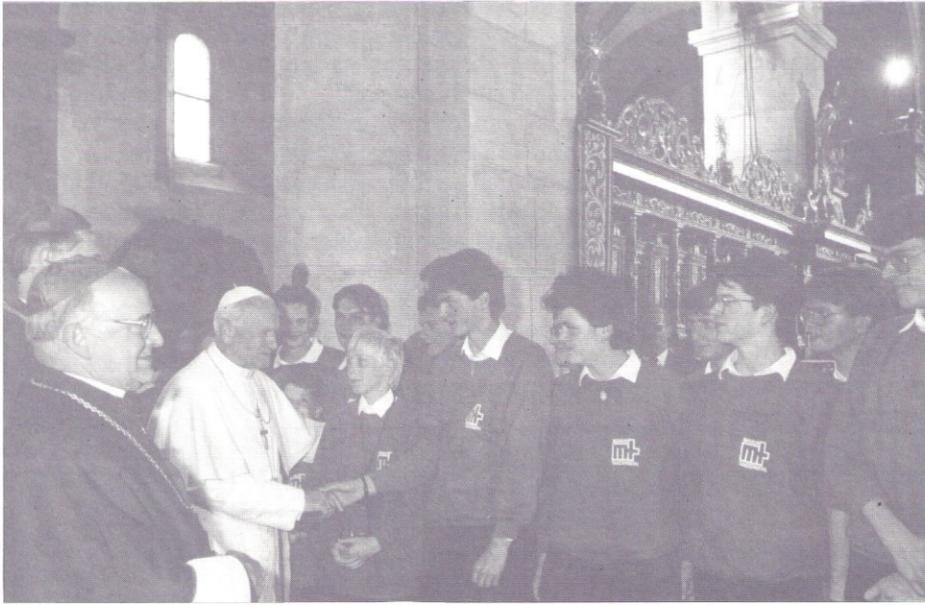
mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

NUMMER 4

JAHRGANG 1988

**VERTIEFUNG
IM
GLAUBEN
ALS
GABE
EINER
HERZLICHEN
BEGEGNUNG**



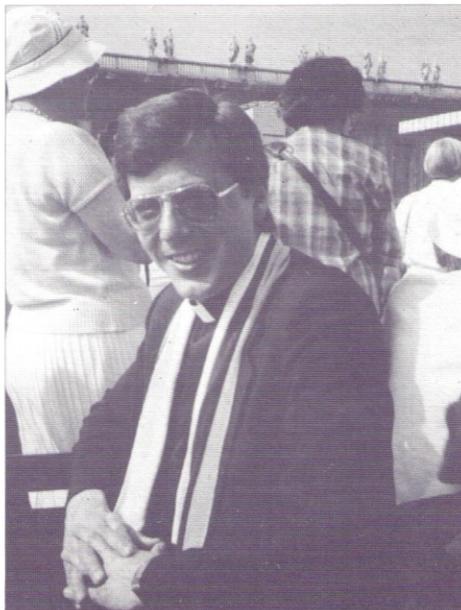
Unser Chor unter Leitung von Prof. Maringer durfte Papst Johannes Paul II bei seinem 2. Österreichbesuch in Gurk mit einem Lied begrüßen. Als Dank konnte er die herzliche Zuneigung des Papstes erfahren. Sie wird allen unvergessen bleiben. Einige sahen darin ein Aufscheinen der Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes.

TANZENBERG BEGRÜSST DEN NEUEN GENERALPRÄFEKTEN

Am 1. September 1988 trat DR. ENGELBERT GÜGGENBERGER seinen Dienst als Generalpräfekt des Marianums an. Als Schüler unseres Hauses kennt er die Gegebenheiten und die Anliegen des Seminars. Seine Ausbildung, seine Erfahrungen in der Jugendarbeit, seine vielseitigen Begabungen (Sport, Musik...) und seine Einsatzfreude lassen eine gute Betreuung und gediegene Begleitung unserer Schüler erhoffen.

Notizen zu seinen bisherigen Lebensstationen finden Sie auf der nächsten Seite. Sie stellt auch die neuen Mitarbeiter in Haus und Schule vor.

Mit dieser Bestellung konnte für den bisherigen Generalpräfekten MSGR. DR. ANDREAS KAJŽNIK ein langjähriger Wunsch in Erfüllung gehen. Er konnte einen Dienst in der Pfarrseelsorge übernehmen. Er spricht von Bad



Kleinkirchheim aus allen, mit denen er 21 Jahre lang in Tanzenberg unterwegs war, für das ihm entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank aus.

Was ihn beim Abschied bewegte, entnehmen Sie seinem Abschiedsbrief. Besonderen Dank spricht er allen Mitarbeitern aus, die in diesem Jahr Tanzenberg verlassen haben. Ein großes DANKEGESCHÖN geht an Mag. Kurt GATTERER.

Der scheidende Generalpräfekt übergibt ab der kommenden Nummer die Redaktion unseres Verbindungsblattes an den Nachfolger. Der OMNIBUS wurde auf die Fahrt geschickt, weil Dr. Kajžnik alle ehemaligen Tanzenberger in das Geschehen des Seminars einbinden und sie so zur großen Familie der Tanzenberger verbinden wollte.

**WIR WÜNSCHEN EIN MUTIGES BEGINNEN UND MÖCHTEN MIT UNSEREN KRÄFTEN
ZU EINEM GUTEN GELINGEN BEITRAGEN**

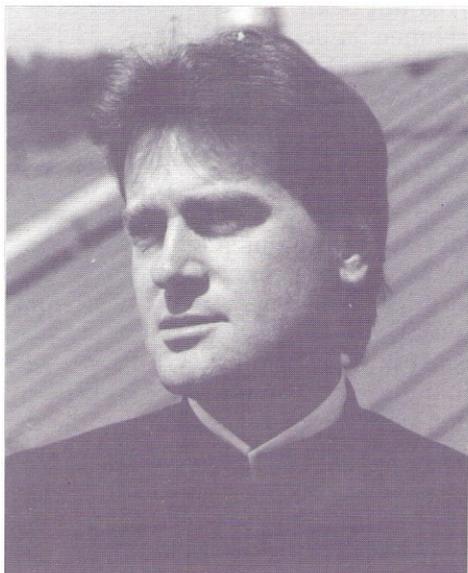
**GENERALPRÄFEKT
DR. ENGELBERT
GUGGENBERGER**

Ich freue mich als Alttanzenberger in dieses Haus, dem ich so viel verdanke, zurückkehren und hier arbeiten zu dürfen.

Sechzehn Jahre sind nun seit meiner Matura vergangen. In dieser Zeit führte mich mein Weg nach Rom, wo ich an der Päpstlichen Universität meine theologischen Studien absolvierte und zum Priester geweiht wurde. Nach einer sehr schönen dreijährigen Seelsorgstätigkeit als Kaplan im Tauernstädtchen Gmünd durfte ich mich noch einmal dem Studium widmen und verfaßte eine moraltheologische Dissertation über den Innsbrucker Konzilstheologen Karl Rahner. Bevor ich am 1. Sept. nach Tanzenberg kam, war ich zwei Jahre lang Pfarrer im schönen Kurort Bad Kleinkirchheim und St. Oswald. Das Erbe dieser beiden Pfarren habe ich nun an meinen ehemaligen Lehrer und geistlichen Begleiter Dr. Andreas Kajžnik abgetreten. Gerne und dankbar nehme ich jetzt sein Erbe hier in Tanzenberg entgegen und möchte versuchen, es nach Kräften gut weiterzuführen.

**PRÄFEKT
AICHHOLZER
ERICH**

Ich freue mich, bei Euch sein zu dürfen! Am 22. Juni 1959 in St. Veit a. d. Glan geboren, verbrachte ich meine Jugendzeit auch in der schönen ehemaligen Herzogstadt. Nach einigen Jahren Bü-



**WIR STELLEN VOR
UNSERE NEUEN MITARBEITER
IM MARIANUM**

rotätigkeit entdeckte ich immer mehr in mir die Liebe zum Priesterberuf und trat, mit 22 Jahren, in das Spätberufenen - Seminar Canisiusheim in Horn ein.

In diesen fünf Jahren der Vorbereitung auf die Matura hatte ich auch Zeit und Gelegenheit, mich gründlich mit der Frage auseinanderzusetzen: „Herr, was willst du, das ich tun soll?“ Seit Herbst 1981 bin ich nun im Kärntner Priesterseminar in Salzburg. Was mich bewogen hat, mich auf den Priesterberuf vorzubereiten? Ganz für Gott offen zu sein und seine Liebe den Menschen weiterzuschicken.

Als „Kärntner-Bua“ mit meiner Heimat sehr verbunden, freue ich mich umso mehr, mein derzeitiges Externjahr nun in Tanzenberg verbringen zu dürfen!

**SCHWESTER
ROSA WIMMER**

Ich wurde 1967 in Schärding (Oberösterreich) geboren. Nach der Grundschule habe ich die höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe in Ried besucht. Daran angeschlossen die Erzieherausbildung in Baden.

Letztes Jahr habe ich die Gemeinschaft



der Schwestern Jesu kennengelernt und seit heuer bin ich Mitglied dieser Kärntner Gemeinschaft.

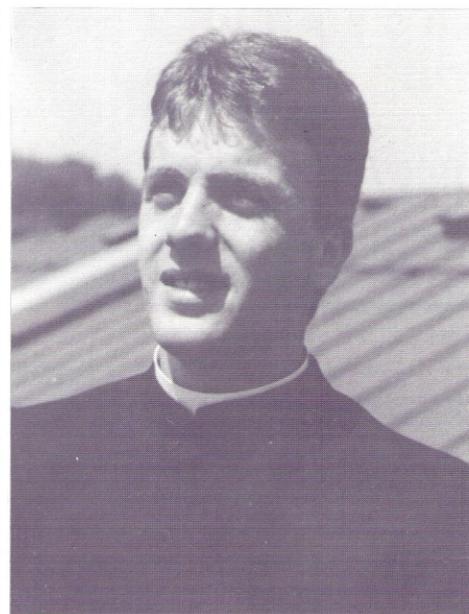
Ich freue mich, daß ich in Tanzenberg im Dienst der Kirche sein darf.

**PRÄFEKT
THOMAS
SABLATNIG**

Am 8. April 1967 in Klagenfurt geboren, wuchs ich im bekannten Marienwallfahrtsort Maria Rain auf. Nach der Volksschule

und vier Jahre Gymnasium wechselte ich in die Höhere Technische Lehranstalt über, wo ich 1986 auch maturierte. Der Weg führte von Klagenfurt weiter nach Salzburg. Dort trat ich 1986 in das Bischöfliche Priesterseminar der Diözese Gurk - Klagenfurt ein. Dieser Schritt war die Konsequenz eines schon immer vorhandenen, wenn auch zeitweise verdeckten Wunsches, den ich in mir verspürte.

Als Präfekt im Bischöflichen Seminar in Tanzenberg absolviere ich mein drittes Studienjahr im Rahmen der priesterlichen Ausbildung.



Als ein kleines Glied der einen großen Kirche möchte ich meinen Beitrag im Knabenseminar mit dem Bewußtsein leisten, wie Kardinal Groer es in einer Ansprache ausdrückt: „Die Kirche darf den Auftrag nicht nur nicht vergessen, sondern muß in der Kraft des Hl. Geistes, des Pfingstgeistes, sich voll Vertrauen auf Christi Befehl verlassen; denn wenn der Herr einen Befehl, einen Auftrag, erteilt, gibt er auch die Kraft, daß man den Auftrag erfüllen kann.“ Dies wünsche ich mir und den Jugendlichen „meiner“ 5. Klasse für die kommende, gemeinsame Zeit in Tanzenberg.

WIR STELLEN VOR

UNSERE NEUEN MITARBEITER IN DER SCHULE

MAG. ANDREA WEISNAR

Unterrichtet Deutsch und Geographie. Ihre Hobbys sind Lesen, Stricken und Reisen, und sie geht für ihr Leben gerne ins Theater.



MAG. HELGA PIGNET

Unterrichtet Turnen und Geographie. Ihre Hobbys sind Reisen und Sport. Gegenwärtig aber beschäftigt sie am meisten ihre kleine Tochter.



MAG. REGINA ZOJER

Absolviert an unserer Schule ihr Unterrichtspraktikum in Deutsch und Latein.

OSTR. DR. ANTON FEINIG

Fachinspektor in Slowenisch

MAG. HEINZ SAURER

Evangelischer Religionsunterricht

Die Überlegungen des Papstes über Europa, mit denen er seine Predigt begonnen hat, haben mich angesprochen. Seine Beurteilung der Geschichte und Gegenwart unseres Kontinents war nicht neu - und dennoch für manche Hörer ein besonders starker Eindruck. Unser Kontinent, der im Lauf der Jahrhunderte immer wieder vom Licht Christi durchdrungen worden ist, der in seiner Geschichte auch Glaubenskrisen und Widerstand gegen das Evangelium und gegen das Menschenbild des Evangeliums gekannt hat, erlebt in diesen Jahrzehnten eine Zeit des Abfalls: "Viele Türen haben sich für Christus geschlossen." Seit einigen Jahren redet der Papst deutlich über Europa und richtet die Botschaft Christi an unseren Kontinent, der dieser Botschaft überdrüssig scheint. Was mich fasziniert, ist, wie rasch der Papst von dieser Analyse zu einer klaren Antwort kommt. Wenn Europa entchristlicht ist, dann ist es Zeit für eine

neue Evangelisierung; es ist nicht Zeit und nicht Grund für Resignation, sondern Zeit für ein neues Missionarisch-Werden. Ich sehe manchmal, wo von der Neuevangelisierung die Rede ist, ein Achselzucken; das wird in Gurk nicht anders gewesen sein. Ein Achselzucken, das bedeutet: wie soll das ge-

vermitteln im Gespräch der Generationen, der Ehepartner, der Arbeitskollegen und der Freunde. Wenn die Jünger Christi stumm werden, werden die Steine reden: die Steine verlassener und verfallener Kirchen". Und am Schluß dieses Abschnittes zitiert er aus der Bischofssynode von 1985: "Alle

Laien sollen ihr Amt in der Kirche und im täglichen Leben ...erfüllen, damit sie so die Welt mit dem Licht und Leben Christi durchdringen und umgestalten". Und wie soll das geschehen? Der Papst glaubt ganz einfach daran, daß Gott die Christen, die wirklich Christen sein wollen, befähigen wird, "durch das Beispiel ihres Lebens und durch das Wort"

WENN DIE JÜNGER CHRISTI STUMM WERDEN

GEDANKEN ZUR ANSPRACHE VON PAPST JOHANNES PAUL II. IN GURK

schehen? Wer soll diese neue Christianisierung Europas tragen? Und noch einmal: wer soll eine neue Christianisierung Kärntens tragen? Wer sie tragen soll - darauf finde ich eine doppelte Antwort in der Papstpredigt. Er wendet sich zunächst an die Christen insgesamt. "Beginnt wieder über den Glauben zu sprechen, den Glauben zu

in unserer Gesellschaft umgestaltend zu wirken. Und er glaubt, daß christliches Leben und das christliche Wort von Gott eine Kraft in sich enthalten, die sich in der Geschichte immer als stärker erweisen und die deshalb immer fruchtbar sind. Das Licht Christi hat die Dun-

Fortsetzung Seite 15

GENERELPRÄFÄKT MSGR. DR. ANDREAS KRAJŽNIK VERABSCHIEDET SICH

LASST UNS NOCH EINMAL VON VORNE BEGINNEN

Der Satz, den ich an die Spitze gesetzt habe, soll vom hl. Franz von Assisi stammen. Die Überlieferung berichtet, daß er ihn in den letzten Tagen vor seinem Tod gesprochen hat. Erfahrungen von Verflachung und Ahnungen von Verwässerung werden ihn ausgelöst haben. Die Sehnsucht nach den Tagen voll heiliger Begeisterung am Beginn wird erwacht sein. Der anfängliche Schwung wird wohl einer gewissen Lähmung gewichen sein. Eine Tatsache, wie sie jede Bewegung trifft. Hier ist eine Rückbesinnung, ein Zurück zur Quelle am Platz.

Dieser Satz, der als Überschrift steht, fiel mir ein, als ich in das leere Zimmer, das ich 21 Jahre bewohnte, blickte. Die Habseligkeiten standen am Gang. Ich war dabei, die neue Dienststelle anzutreten. In Tanzenberg noch nicht fort, in Bad Kleinkirchheim noch nicht angekommen stand ich allein mit dem Satz da.

Ich dachte über den zurückgelegten Weg nach und hatte plötzlich den Wunsch, noch einmal anzufangen. Ich habe in den Tanzenberger Jahren viel dazugelernt. Manchmal scheint es mir, daß ich mehr mitbekommen habe als die Schüler. Es kommt mir vor, daß ich stärker und nachhaltiger erzogen wurde als jene, die ich erziehen sollte. Erziehung wird wohl ein Austausch sein, wobei man vorerst nicht erkennt, wer eigentlich der Beschenkte ist. Ich glaube fast, daß das, was ich entgegennahm, größer und wertvoller war als jenes, was ich gegeben habe. Mit dieser Ausstattung wäre wieder ein Anfang zu setzen. Er würde weniger zaghaft ausschauen; das vorsichtige Tasten der Anfangsjahre bliebe aus. Am Ende meldete sich wieder der Anfang und mit ihm erschreckende Fehler. (Ich bitte alle, die darunter litten, um Verzeihung.) Eigenartig: sie schmerzten nicht mehr. Ich habe wohl aus ihnen Lehren gezogen.

Schüler, Lehrer, Erzieher, Schwestern, Eltern - eigentlich die große Familie der Tanzenberger - also Menschen, denen



ich in diesen Jahren begegnen durfte, standen jetzt plötzlich vor mir. Viele Gesichter konnte ich erkennen, andere huschten schnell vorbei. Jedem galt und gilt noch immer mein Dank. Einer hat mir die Augen geöffnet, ein anderer hat meine Ohren geschärft. Der eine hat meine Sprache geschult, der andere lehrte mich das Schweigen. Es waren solche, die es mir leicht machten, an das Gute zu glauben. Es gab auch solche, deren Bosheit mich erschrecken ließ. Immer wieder stieß ich auf solche, die Vergessen und Verzeihen weckten. Sie rührten das Herz, weil ihre Geschichte - obwohl nur kurz an Jahren - schon viel Entbehrung und viel Härte kannte. Im Umgang mit Menschen lernte ich den Wert des Menschen kennen. In ihrem Streben, die Grenzen zu überschreiten, ging mir auf, daß jeder Mensch ein Suchender ist. Mit ihm muß auch ich auf der Suche bleiben. Es war beglückend, immer wieder neues Land zu betreten. Es bereitete Freude, wenn etliche dabei mitgingen. Es tut gut zu erfahren, daß man nicht allein gelassen wird. Ein Netz wurde gespannt, das alle, die den Sprung wagten, auffing. Wo solche Beziehungen geknüpft werden - sie setzen Loslassen und Vertrauen voraus - dort wird der erahnt und gespürt, der sich auf unsere Seite gestellt hat und der trotz vielfacher Enttäuschung unter uns bleibt. Die Brücke gelungener Beziehungen zu Menschen ist ein vorzüglicher Zugang zu Gott. Beglückende Ver-

bindungen mit Menschen bringen jenen zum Aufscheinen, der in allen Beziehungen und Begegnungen zu uns unterwegs ist. Diese Vertiefung im Glauben ist wohl die wertvollste Mitgift der Tanzenberger Zeit.

Allen, die mich in dieser Zeit ausgehalten haben, gilt mein verbindlichster Dank. Viele haben mir ihr Vertrauen geschenkt und mich als ihren Mitarbeiter angenommen. Sie werden in meiner Erinnerung immer einen besonderen Platz einnehmen. Es ist mir ein großes Bedürfnis, dem Leiter des Hauses, Herrn Prälaten Johannes Lex, meinen kirchlichen Vorgesetzten, den Bischöfen Dr. Joseph Köstner und Dr. Egon Kapellari, sowie den Verantwortlichen des Tanzenberger Gymnasiums, Herrn Hofrat Johann Schnabl und Herrn Mag. Josef Mochar ein Dankeschön zu sagen. Sie alle sind mir beim Abschied am Gang in den Sinn gekommen.

Ich blieb nicht mehr lange am Gang stehen. Ich mußte in die Kirche. Noch einmal betete ich für alle, die mit mir in diesen 21 Jahren unterwegs waren. Sie alle erblickte ich in den Bildern der Seitenwände, die mein Freund Valentin Oman der Kirche schenkte. Ich hatte nur den einen Wunsch, daß ich mit ihnen bei dem ankomme, der uns vom Altarbild aus seine Arme entgegenstreckt. Aber nicht nur von dort aus.

Ich ging weg. Ich wußte „Lasst uns noch einmal von vorne anfangen“ bezieht sich nicht auf meine Tätigkeit in Tanzenberg. Vorne - dort ist Er und dort dürfen wir täglich neu wieder anfangen. Ich freue mich, daß mir diese Möglichkeit gegeben ist.

Mit dem Abschiedsgruß spreche ich die Einladung an alle aus: Wagt diesen Beginn! Ich will darum beten, daß Tanzenberg nie aufhöre zu beginnen.

Noch ein kleiner Nachsatz: Immer werde ich sicher nicht beten. Keiner soll sich scheuen, mir zu schreiben bzw. mich zu besuchen.

Meine Adresse: 9546 BAD KLEINKIRCHHEIM 7, TEL.: 0 42 40 / 215

Wir standen vor einer Prüfung,
die Nerven waren gespannt,
keiner hatte sehr viel Übung,
da kam der Andy angerannt;
He Zögling, sagt er, komm doch mal mit,
du kriegst von mir den goldenen Tip:

Du mußt zuerst ein Schnapslerl durch die
Kehle ziehn /
und dann ganz ruhig in die Schule gehn
dann erscheinst du beim Professor
und erzählst ihm einen Schmääh
und dann ist die Prüfung okay.

Andy kam zum Kapellari,
und dieser war gereizt,
er war ganz am Boden
und völlig aufgeheizt;
He Bischof, sagt Andréas,
komm doch mal mit,
du kriegst von mir den goldnen Tip:

Du mußt zuerst ein Schnapslerl durch die
Kehle ziehn /
und dann ganz ruhig ins Domkapitel gehn,
dann erscheinst du halt beim Rauter
und erzählst ihm einen Schmääh
und dann ist die Pastoral okay.

Heinz steht vor seiner Abschlußprüfung,
er ist schon ganz am Sand,
er suchte einen Priester,
da kam der Andy angerannt;
He Heinz, sagt er,
komm doch mal mit
du kriegst von mir den goldnen Tip:

EIN LIED ZUM ABSCHIED ANDREAS K. - LIED

Du mußt zuerst ein Schnapslerl durch die
Kehle ziehn /
und dann ganz ruhig auf die UNI gehn
dann erscheinst du beim Professor
und erzählst ihm einen Schmääh
und dann ist die Prüfung okay.



PENSIONISTEN LIEBEN BÄRTE

Zwei Jahre lang habe ich Sie
gekannt. Sie haben mir geholfen
gut weiterzukommen. Dafür bin
ich Ihnen sehr dankbar. Ich be-
daure sehr, daß sie weggegangen
sind.

Ich wünsche Ihnen viel Gutes
für die kommende Zeit in Ihrer
Pfarre. Ich hoffe, Sie haben eine
schöne Pfarre und nette Leute zu
betreuen. Bitte kommen Sie uns
einmal nach Tanzenberg besu-
chen.

Ich hoffe, Sie bald wieder
in den gemäueren Tanzenberg zu
sehen. Ich hoffe aber auch, daß
Sie es in Bad Kleinzirndorf gut
haben, und sich in den Bergen
gut erholen.

DIE VERBINDUNG

ZU DEN TANZENBERGERN SOLL BLEIBEN

Ich möchte Ihnen meinen herzlichsten Dank für ihr langes Wirken in
Tanzenberg aussprechen. Sie waren wirklich ein guter Herr für uns.
Sie sind ein Stück unseres Lebens mit uns gegangen, und haben es
gut mit uns gemeint. Sie haben uns auf viele bezaubert und
waren immer ein Vorbild für uns. Ich wünsche Ihnen viel Freude,
Friede und Gottes Segen in Ihrer neuen Ehre.

Ich hoffe es geht Ihnen gut dort oben, bei uns läuft soweit
alles klar. Nur manchmal bemerkt man wirklich, daß
etwas anders geworden ist und Sie fehlen uns, von meiner
Sicht aus, sehr.

Es ist halt ein wenig eine Umstellung, wie in der Schule z.B. bei
einem Lehrerwechsel.

Ich hoffe, es geht Ihnen gut.
Bei uns hat sich nicht viel verän-
dert, und wir haben einen guten
Präfekten. Hoffentlich gefällt
Ihnen die Pfarre. Sie ist sicher
sehr schön. Haben Sie sich
schon gut eingelebt? Viel Glück
und Gottes Segen.

Es ist sehr schade, daß Sie
uns verlassen haben, aber ich
bin trotzdem gern wieder nach

Tanzenberg gekommen.

W

egfliegende Schwalben kann man auf der Einladung zu Eurer Maturafeier erblicken. Jede Schwalbe hat eine sehr deutliche Spur hinterlassen.

Weg aus dem Nest! Hinaus in die große Freiheit! So könnte man dies deuten.

Es wäre übel, sollte sich ein Nest als Daueraufenthalt halten. Nest ist wichtig, aber es muß entlassen können. Dies wird dann geschehen, wenn Flugfähigkeit vermutet wird. Der erste Genuß am Fliegen läßt sicher den Bezug zum Nest vergessen. „Blindflieger“ wer das im Nest Erfahrene auf Dauer abstreift. Seine Flügel werden bald lahm, er stürzt zu Boden.

Beabsichtigt oder zufällig schwingen sich die Schwalbenpaare nach oben. Sie befinden sich auf „Höhenflug“.

Es wäre verlockend, bei den Schwalben der Einladung zu bleiben. Es blieb unerwähnt, warum sie paarweise ausfliegen. Es wurde noch nicht gesagt, was man aus den Spuren, die sich zeigen, lesen könnte.

Es genügt: Es ist erfreulich, daß sie abfliegen. Es beruhigt, daß sie fliegen. Es ist verheißungsvoll, daß sie nach oben fliegen. Möge sich Euer Ausflug stets als gelungener Höhenflug erweisen.

Ich halte mich nicht mehr länger bei den Schwalben auf. Es könnte als Herumschwalbeln ausgelegt werden. Ich kehre zum Nest zurück. 8 Jahre habt Ihr darin verbracht. 8 Jahre sind ein wichtiges und entscheidendes Stück jenes Ganzen, das Euer Leben ausmachen wird. Es sind Jahre der Zurüstung und Ausrüstung. In ihnen wird das gesammelt, was zum Gelingen eines Lebensentwurfes beitragen kann. In ihnen wird das mitgeteilt, was ein Zusammenleben in gegenseitiger Beglückung ausmachen kann.

All dies wird während dieser Jahre nicht eingehämmert, nicht eingepaukt und nicht eingetrichtert, es steht da als

Angebot und Einladung. Es handelt sich nicht um ein Ding, nicht um ein Programm, es geht um eine Person. Um einen Menschen, der greifbar-ungreifbare Liebe ist, und um die Begegnung mit ihm, darum geht es uns in allen und vor allem. Er ist der Durchbruch der neuen Welt. In ihm ist aufge-

vielleicht hat er sie zum Schwingen gebracht. Zwischendurch war auch sein Grundton zu vernehmen, bei allen Mißtönen und Disharmonien klang er doch auf.

Es wird uns allen wohl nie anders ergehen, wir werden nur gebrochen sein Lied wiedergeben. Unseren Instrumenten können wir nie Himmlisches entlocken.

Glaubt fest, daß auch Gebrochenes noch edler ist als alle Töne, die ohne ihn angestimmt werden. Ich bitte Euch: nehmt sein Lied als Eure Lebensmelodie mit.

Geht seinen Weg! Lebt seine Wahrheit! Gebt Ihm festen Raum in Eurem Leben!

Es ist mein Wunsch, daß sein Bild sich jedem Tanzenberger einbilde. Wenn er mit uns ist, dann können wir auf das anstrengende Rudern verzichten, um vorwärts und weiter zu kommen, wir müssen nur unsere Segeln seinem Wind, seinem Geist aussetzen. Er trägt uns an den rechten Platz.

Dr. Andreas Kajžnik

VERABSCHIEDUNG DER MATURANTEN DES HEURIGEN JAHRES

gegangen, was im Menschen eigentlich steckt:

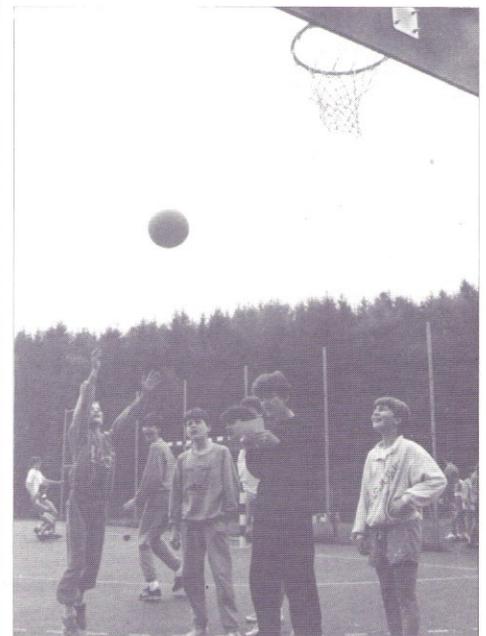


Er kann sich nach Göttlichem ausstrecken und seine Hände und sein Herz füllen. Ein neuer Geist durchflutet sein Leben. Grenzen, die trennten, werden aufgehoben; Mauern, die einengten, fallen zusammen. Ein Austausch setzt ein. Ängste und Bedrohung sind begraben. Wir dürfen in das Lied der Erlösten einstimmen und uns aufrichten.

Tanzenberg ist der Versuch, diese Melodie des Befreiungsliedes hörbar zu machen; ein Versuch, Sänger und Vorsänger dieser Melodie ausfindig zu machen.

Dieser Versuch muß sich gefallen lassen, daß er manchmal übertönt wird; er muß damit rechnen, daß manche andere Melodien hören wollen. Trotzdem: jeder hier sollte das Ohr offen halten, daß er den niemals überhört, der im leisen Säuseln sich auch heute noch meldet.

Ich glaube, daß er einmal auch die Saiten Eures Instrumentes berührt hat;



DER NEUE SPORTPLATZ ERFREUT SICH GROSSER BELIEBTHEIT

LIEBE ALT-TANZENBERGER!
LIEBE FREUNDE!

Sie werden sich sicherlich noch alle an jene erste Nummer erinnern, mit der der „Omnibus“ im Jahre 1983 als Verbindungsblatt des bischöflichen Seminars und des BG Tanzenberg zur ersten Fahrt gestartet ist. Seit damals fährt dieser Omnibus nunmehr schon das sechste Jahr im regelmäßigen Linienverkehr zu allen, die sich mit dem Marianum verbunden fühlen, um alle zu informieren, was sich in Tanzenberg tut.

Dieser Omnibus fährt - so wurde es ja schon damals im Leitartikel angekündigt - mit einem Anhänger, der für die schulischen Angelegenheiten bestimmt ist. Und schließlich hieß es im Leitartikel noch: „Er nimmt aber auch alle Post für die Absolventen auf.“ - Gerade in diesem Punkt wurden nun von zahlreichen ehemaligen Tanzenbergern mir gegenüber Wünsche geäußert, weil der Kreis der Adressaten zu eng sei und man anscheinend bisher doch zu wenig Post für sie dem Omnibus mitgegeben habe.

Nun ist es allerdings in erster Linie Angelegenheit und Aufgabe der Alt-Tanzenberger, selbst für die Aufnahme dieser Post Sorge zu tragen, also Beiträge zu liefern, was in den vergangenen Jahren leider nicht im notwendigen Maße der Fall war. Fest steht jedenfalls, daß die Alt-Tanzenberger, sogar überwiegend, sehr daran interessiert sind, möglichst viel, also mehr als bisher, von ehemaligen Tanzenbergern aller Jahrgänge zu erfahren, von ihrer Berufstätigkeit, ihrer Wirkungsstätte, ihren Erfolgen, ihren Schicksalen, besonders auch von ihren Begegnungen.

Es ist sehr erfreulich, daß dieses Bedürfnis nach mehr Information in dieser Richtung gerade ehemalige Tanzenberger, nicht nur Absolventen, wiederholt schon in verschiedenster Weise und bei diversen Anlässen bekundet haben; das allein ist schon ein deutlicher Beweis dafür, daß sich viele ehemalige Tanzenberger auch nach Jahren noch mit Tanzenberg verbunden fühlen.

Es ist nun unser aller Aufgabe, auch der Alt-Tanzenberger selbst, diesem Bedürfnis entsprechend etwas zu tun. Und um wieder das bekannte Bild vom Omnibus zu gebrauchen, so hieße das, noch einen zweiten Anhänger, eben für



Ein Wunschkind aller Alt-Tanzenberger erblickt das Licht der Welt. Alle sind aufgerufen, es zu hegen und zu pflegen, damit es heranwächst zu einem kräftigen „Manns-bild“. Hofrat Schnabl stellt dieses Kind vor.

Angelegenheiten der Alt-Tanzenberger, an den Omnibus zu koppeln. Da aber ein Omnibus mit zwei Anhängern wohl ein zu schwerfälliges Gefährt und nach der Straßenverkehrsordnung wahrscheinlich gar nicht zugelassen wäre, so kann die einfachste Lösung nur lauten: es soll bei dem einen Anhänger bleiben, der das eine Mal überwiegend für schulische Angelegenheiten bestimmt und das andere mal mehr für die Alt-Tanzenberger reserviert sein soll. Soweit das mir bekannte Anliegen der Alt-Tanzenberger.

Zur großen Freude aber möchte ich allen mitteilen, daß die Angelegenheit der Alt-Tanzenberger auch ein besonderes Anliegen unseres Diözesanbischofs Dr. Egon Kapellari ist. Seine Exzellenz hat den Direktoren des Marianums, Hochwürdigsten Herrn Prälaten Johannes Lex, und mich für den 19. Dezember 1987 eigens zu sich in die bischöfliche Residenz nach Klagenfurt zu einer Aussprache gebeten und uns mitgeteilt, daß es ihm sehr daran gelegen ist, alles zu tun, um die gegenseitige Bindung zwischen Tanzenberg und den ehemaligen Tanzenbergern zu stärken und zu vertiefen. Sein Wunsch ist es vor allem, daß dieses Band nicht nur die Absolventen, welche also ihre Gymnasialzeit in Tanzenberg mit der Reifeprüfung abgeschlossen haben, sondern vielmehr alle ehemaligen Tanzenberger umfassen möge, einerlei wie lange jemand in Tanzenberg war. Es besteht nicht die Absicht, einen Verein gemäß den ver-

einrechtlichen Bestimmungen zu gründen, etwa einen Absolventenverein. Unser Bischof hat uns zweien lediglich ans Herz gelegt, verschiedene Möglichkeiten zur Fühlungnahme mit den ehemaligen Tanzenbergern anzuregen und anzubieten, so daß alle Alt-Tanzenberger angesprochen werden und sich auch weiterhin als „Familie der Tanzenberger“ fühlen könnten. Freilich die Initiative dazu müßte natürlich von Tanzenberg aus ergehen. Wir haben auch gemeinsam mit dem Bischof folgende Möglichkeiten dazu angeregt und besprochen:

1) Um alle ehemaligen Tanzenberger anzusprechen, soll künftig nicht mehr von den „Absolventen“, sondern lieber von den „Alt-Tanzenbergern“ die Rede sein. Der „Omnibus“ als Verbindungsblatt des Marianums und des Gymnasiums soll die laufende Verbindung zu und von den Alt-Tanzenbergern vermitteln und daher etwa einmal im Jahr im größeren Umfang Beiträge und Informationen unter der Bezeichnung „Alt-Tanzenberger Nachrichten“ bringen. Weiters wird es notwendig sein, eine Kartei anzulegen, um überhaupt einmal alle Alt-Tanzenberger zu erfassen. Und schließlich könnte man noch an die sogenannten „Alt-Marianisten“ denken, die zwar nicht in Tanzenberg, sondern seinerzeit, nämlich vor dem Jahre 1938, in Klagenfurt im Marianum waren und dort das Gymnasium besucht hatten. Unter diesen Alt-Marianisten gibt es sicherlich etliche, die in Dankbarkeit an das Marianum zurückdenken, weil sie ihre heutige berufliche Existenz letztlich diesem Hause verdanken.

2) Eine recht beliebte Möglichkeit zur Kommunikation auf regionaler Ebene könnte den Alt-Tanzenbergern die Einrichtung von Gesprächsrunden bieten. Gemeint ist damit das freiwillige, formlose Zusammenkommen von Alt-Tanzenbergern aus einer ganzen Region, zu festgesetzten Terminen und an einem bestimmten Ort. Eine solche Gesprächsrunde besteht schon seit vielen Jahren unter dem Namen „Alt-Tanzenberger Kegelrunde“. Da treffen sich Alt-Tanzenberger aus Klagenfurt und der weiteren Umgebung völlig zwanglos zu bestimmten Terminen, die jeweils für ein ganzes Jahr festgesetzt werden, jeweils

am Abend und immer in demselben Lokal, nämlich im Gasthof Fleißner am Zollfeld. Gekegelt wurde schon seit Jahren nicht mehr oder kaum einmal; dafür ist das gemütliche Gespräch für jeden, der kommt - und es sind meist immer dieselben - direkt wohltuend, öfters auch ein gegenseitiger Ratschlag eines Fachmannes für den einzelnen nützlich. - Auch unter den Alt-Tanzenbergern in Graz und Umgebung besteht schon eine Runde, die sich zwar nicht regelmäßig, aber doch ab und zu trifft. Wünschenswert wäre dort die Erfassung und die Fühlungnahme möglichst mit allen dort lebenden Alt-Tanzenbergern. - Schließlich müßte man noch versuchen, die an sich recht zahlreichen Alt-Tanzenberger in Villach und Umgebung zu einer solchen Gesprächsrunde zusammenzuführen. Es bedarf halt wie überall eines „Spiritus rector“, der ein solches Treffen organisiert.

3) Eine weitere sehr begrüßenswerte Form der Begegnung von Angehörigen einzelner Jahrgänge untereinander und mit Tanzenberg im besonderen sind die Maturatreffen. Bieten sie doch gerade solchen Alt-Tanzenbergern, die außerhalb Kärntens beruflich tätig und wohnhaft sind, die willkommene Möglichkeit, nach Jahren wieder nach Tanzenberg zu kommen und die dort im Heim und in der Schule gemeinsam erlebte Zeit in der Erinnerung wieder aufleben zu lassen. Es wird daher den Organisatoren dieser Maturatreffen empfohlen, zunächst Tanzenberg als Treffpunkt für den betreffenden Jahrgang festzusetzen und unbedingt auch einen gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche als Danksagung und zum Gedenken an alle verstorbenen Professoren, Präfekten und Mitschüler in das Programm aufzunehmen. Das anschließende gemütliche Beisammensein kann dann nach freier Wahl an einem beliebigen Ort angesetzt werden.

4) Zum Gedenken an die verstorbenen Alt-Tanzenberger und Professoren sowie Präfekten soll einmal im Jahr ein Gedenktag eingeführt werden; dies haben vor allem die Teilnehmer der Alt-Tanzenberger Kegelerunde wiederholt schon angeregt. Es wäre natürlich wünschenswert, diesen Gedenktag jedes Jahr am selben Tag zu halten, was jedoch kaum allen recht sein dürfte. - Jedenfalls wird heuer dieses Gedenken zum ersten Mal versuchsweise am Freitag, dem 27. Oktober 1988, in Tanzenberg stattfinden. Vorgesehen ist ein gemeinsamer Gottesdienst um 19.00 Uhr in der Tanzenberger Kirche; dies wird in

dieser Omnibus-Nummer noch gesondert angekündigt. Somit werden alle Alt-Tanzenberger eingeladen, möglichst zahlreich zu dieser Begegnung in Tanzenberg zu erscheinen.

5) Eine völlig neue Idee der Begegnung sowohl von Alt-Tanzenbergern untereinander als auch mit den Schülern im Seminar wäre ein Vortragsabend in Tanzenberg, einmal oder höchstens zweimal im Jahr, wobei in erster Linie Alt-Tanzenberger als Vortragende auftreten müßten. Es gibt doch unter den Alt-Tanzenbergern viele, die in der weiten Welt Interessantes erlebt haben oder Wissenswertes aus ihrem Beruf berichten könnten. Ein solcher Vortragsabend müßte gleichfalls datumsmäßig fixiert sein und zeitgerecht im Omnibus angekündigt werden. Wir wollen auch heuer schon versuchen, diese Idee zu verwirklichen. So konnte bereits ein Alt-Tanzenberger, nämlich Dr. Stefan Karner, Dozent am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Graz, für einen Vortrag zum zeitgeschichtlichen Thema „1938 - Illusionen, Ängste, Wirklichkeiten“ gewonnen werden. Er hat sich bereit erklärt, diesen Vortrag am 27. Oktober 1988 im Anschluß an den Gedenkgottesdienst in Tanzenberg vor Alt-Tanzenbergern und Schülern zu halten. Falls also der Gedenkgottesdienst und der anschließende Vortragsabend Anklang finden sollten, was sehr zu wünschen wäre,



NOTIZEN ZUR NEUEN LINIE

könnte man beides in dieser Form als ständige Einrichtung beibehalten.

6) Eine Begegnung besonderer Art

wäre schließlich ein sogenanntes „Alt-Tanzenberger-Treffen“, gemeint ist damit ein Treffen von Alt-Tanzenbergern aller Jahrgänge mit einem entsprechenden Programm. Das wäre als Idee natürlich sehr erstrebenswert, in der



DIE NEUE -FÜHRUNG
WIRD UNTER DIE LUPE GENOMMEN

Organisation allerdings wesentlich anspruchsvoller und aufwendiger. Zwar wurde der Gedanke, ein solches Treffen jährlich zu veranstalten, erwogen, aber die Erfahrung der St. Pauler führt zu anderen Überlegungen. In St. Paul trafen sich die Alt-St.-Pauler schon seit dem Jahre 1950 regelmäßig im Dreijahresrhythmus am Ort ihrer alten Schulstätte; ab dem Jahre 1971 aber veranstaltet man dort nur alle fünf Jahre das „Alt-St.-Pauler-Treffen“, jedesmal zu den Pfingstfeiertagen. Das hat sich dort anscheinend bewährt. Daher ist auch den Alt-Tanzenbergern von einem jährlichen Treffen eher abzuraten. Man müßte erst überlegen und sondieren, welcher Rhythmus in Tanzenberg einzuhalten und welcher Termin für ein solches Treffen am geeignetsten wäre. Derzeit ist in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung gefallen.

Hofrat Johann Schnabl



Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari hat mit 1. September 1988 folgende Personalveränderungen vorgenommen: Dr. Engelbert Guggenberger (M 72) wurde zum Generalpräfekten des Bischöflichen Seminars „Marianum“ in Tanzenberg ernannt. Zu Pfarren ernannte der Bischof: für Bad Kleinkirchheim und St. Oswald ob Kleinkirchheim, Msgr. Dr. Andreas Kajžnik (M 56), für Gurk P. Franz Seifert SDS, für Guttau-Gr Walter Reschenauer, für Klagenfurt-St. Ruprecht P. Herbert Meisel SDB, für die Stiftspfarr St. Paul/Lav. Abt Mag. Bruno Rader OSB. P. Roman Kutin SDB wurde zum

neuen Rektor des Pastoralzentrums der Hl. Cyrill und Method für Slowenen in Klagenfurt bestellt.

Der neue Guardian des Kapuzinerklosters Wolfsberg, P. Dr. Ludwig Kalinowski, wurde zum Seelsorger am LKH Wolfsberg ernannt, **Pfarrer Josef Paier (M 56) von Thörl-Maglern wird zusätzlich die Aufgabe eines Seelsorgers am Landeskrankenhaus Villach wahrnehmen**, Pfarrer Reinhold Berger von Himmelberg zusätzlich die Seelsorge für

die Pfarren Gnesau und Zedlitzdorf, Dr. Lucijan Ferencic wird zum Pfarrprovisor der Pfarren Radenthein und Kaning, **Mag. Kurt Gatterer (M 75) zum Pfarrprovisor für Moosburg und Tigring ernannt**. **Mag. Gebhard Kühschweiger (M 71) Pfarrprovisor von Mollbrücke und Mühldorf**, **Mag. Herbert Stichaller (M75) für St. Lorenzen im Gitschtal und Weißbriach**. Kaplan **Mag. Josef Klaus Donko von Spittal**

AUS DEN REIHEN UNSERER ABSOLVENTEN

PERSONALVERÄNDERUNGEN IN DER DIÖZESE GURK

wird zusätzlich Pfarradministrator von Pusarnitz.

Als Kapläne werden versetzt: Mag. Josef Markowitz (M 77) nach Ferlach, **Mag. Peter Olip nach Bleiburg** und **Mag. Martin Wedenig** mit zusätzlicher Beauftragung für die Pfarre St. Georgen am Weinberg nach Völkermarkt. Kaplan in Suettschach wird **P. Roman Tkauc** vom Minoritenorden. In Klagenfurt werden zu Kaplänen bestellt: **P. Franz KOS SDB für St. Josef-Siebenhügel**

und **P. Heinz Dieter Reutershahn SDB für St. Ruprecht**, **P. Hermann Wörgötter** wird neuer Kaplan in Annabichl. In Maria Luggau wurden **P. Andreas Maria Baur OSM**, **Kaplan P. Heinrich Masny** vom Kapuzinerkloster Wolfsberg, zum Aushilfe-Seelsorger ernannt.

Als Neupriester wurden zu Kaplänen bestellt: Mag. Josef Allmaier für Wolfsberg, **Mag. Janko Kristof für St. Michael ob Bleiburg**, **Mag. Franz Ulbing für Feistritz/Drau**, **Mag. Hans-Peter Premur für Feldkirchen** und **Mag. Gottfried Siebel für Spittal/Drau**.

In den Ruhestand getreten sind Pfarrer GR Dr. Erwin Thaler (M 52) von und Pfarrer Felix Schriegl von Radenthein und Kaning.

Der Pfarrer von Radenthein, Felix Schriegl, mußte wegen schwerer Krankheit die Leitung der Pfarre abgeben und in den Ruhestand treten. Ihm wurde als Zeichen des Dankes der Diözese für sein vieljähriges hervorragendes Wirken die Ernennung zum Bischöflichen Geistlichen Rat zuteil.

PAPSTFLUG ALS MATURAGESCHENK

Hubschrauberpilot: „Wie Petrus selbst“

Ein Kärntner Pilot mit dem Papst im Kärntner Himmel! Obstlt. Ebner, geboren in Dellach im Drautal, steuerte gemeinsam mit Hptm. Mück den Hubschrauber Nummer eins der an der Spitze von insgesamt elf Helikoptern von Klagenfurt nach Gurk flog, und in dem der Heilige Vater saß. Es handelte sich um ein in Langenlebern stationiertes Geschwader.

Im VZ-interview verriet Obstlt. Ebner sein ganz persönliches Geheimnis: „Ich habe gestern als ehemaliger Schüler des Marianums Tanzenberg mein 25-Jahresmaturajubiläum gefeiert. Wenn wir über

Tanzenberg fliegen, werde ich dem Heiligen Vater sagen, daß ich hier zur Schule gegangen bin. Das ist mein wunderschönstes Geschenk für das Jubiläum!“

Das Geschwader hatte den Papst bereits Freitag übernommen und damit begleitet. Ebner: „Er ist immer so freundlich, strahlt so eine Ruhe aus. Man möchte meinen, Petrus selbst sitzt in der Maschine.“ Johannes Paul II., so der Pilot, gehe während der kurzen Flüge stets ganz in sich, hole das Brevier heraus und konzentrierte sich. „Guten Flug“, rief man dem Geschwader noch zu, dann hob es ab.



DOLORES VIESER ENTWIRFT
UNS EIN HEMMBILD

WIR FREUEN UNS MIT ALLEN, DENEN AKADEMISCHE EHREN, BERUFLICHE ERFOLGE UND FAMILIÄRE FREUDEN BESCHIEDEN WAREN



WIR GRATULIEREN HERZLICHST

Herrn Oberstudienrat Dr. Rudolf PETERS zur Vollendung des 80 Lebensjahres am 16. März d. J. - Dr. Peters ist der letzte noch lebende Vertreter der sogenannten Gründergeneration: das waren jene sechs Professoren, die ab dem 10. Jänner 1946, als das Gymnasium in Tanzenberg mit den ersten vier Klassen der Unterstufe eröffnet wurde, ohne Schulbücher und ohne Lehrmittel unterrichtet haben. Fünf davon sind schon gestorben, die Professoren Burgstaller Andreas, Dr. Ebernigg Max, Dr. Hohenwarter Peter, Dr. Widner Walter und Musiklehrer Weiss Paul. - Dr. Peters ist der einzige Zeitzeuge, der noch um die heute unvorstellbaren Verhältnisse weiß, unter denen damals Professoren und Schüler gearbeitet haben, als es buchstäblich an allem fehlte. - Dr. Peters hat bis zum Ende des Schuljahres 1954/88 am Gymnasium in Tanzenberg Latein und Englisch unterrichtet, wurde dann auf eigenes Ansuchen dem Stiftsgymnasium der Benediktiner in St. Paul zugewiesen und ist im Jahre 1971 in den Ruhestand getreten. - OSTR. Dr. Peters ist bei den Maturajubiläen jener Jahrgänge, die er unterrichtet hat, ein stets willkommener Ehrengast und fühlt sich unter den ehemaligen Kollegen und Schülern sichtlich wohl. Mit ihm besonders verbunden ist natürlich der erste Maturajahrgang von Tanzenberg, den er als Klassenvorstand im Jahre 1950 zur Reifeprüfung geführt hat. - Für uns alle, die wir mit ihm gemeinsame jene Zeit in Tanzenberg erlebt haben, ist und bleibt Dr. Peters als Altphilologe ein Vorbild der „humanitas“ und als Anglist das Idealbild eines „gentelman“. Wir wünschen ihm in seinem Ruhestande noch viel Schönes, das er in Gesundheit erleben möge und zwar „ad multos annos“.

Herrn Hofrat Dir. i. R. Dr. Rudolf LEITICH, der am 8. Mai d. J. die Vollendung seines 70. Lebensjahres feierte - Dr. Leitich hat ab dem 2. Halbjahr des Schuljahres 1948/49 und bis zum Ende des Schuljahres 1951/52 am Gymnasium in Tanzenberg Latein und Griechisch unterrichtet. Als Klassenvorstand hat er den dritten Maturajahrgang im Jahre 1952 zur Reifeprüfung geführt.

Herrn Oberstudienrat Dr. Paul BREIT-EGGER zum 65. Geburtstag am 4. März d. J. - Dr. Breitegger hat ab dem 20. Feber 1950 in Tanzenberg Geographie und Leibesübungen unterrichtet und ist nach 33 Dienstjahren mit 1. April 1983 auf eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand getreten. - Als Klassenvorstand hat er während seiner Dienstzeit die Maturajahrgänge 1957, 1965, 1968 und 1972 zur Reifeprüfung geführt.

Herrn Landesschulinspektor Hofrat Dr. Alfred SCHERBANTIN, der am 1. Dezember d. J. seinen 60. Geburtstag feiern wird. - Dr. Scherbantin hat ab dem Schuljahr 1953/54 bis zum Ende des Schuljahres 1958/59 in Tanzenberg Latein und Griechisch unterrichtet.

Folgenden Tanzenberger Absolventen zum „Fünziger“, den sie im Laufe dieses Jahres feiern:

- KUGLER Helmut (Matura 1956) geb. 3. 8. 38
- PALMISANO Josef (Matura 1956), geb. 16. 5. 38
- SCHUSCHU Johann (Matura 1956), geb. 2. 6. 38
- AICHHOLZER Josef (Matura 1957), geb. 15. 10. 38
- BRUGGER Peter (Matura 1957) geb. 27. 10. 38
- GRANIG Josef (Matura 1957), geb. 16. 3. 38
- HUDL Franz (Matura 1957), geb. 28. 9. 38
- STRASSNIG Friedrich (Matura 1957), geb. 31. 1. 38
- MURKE Engelbert (Matura 1959), geb. 14. 12. 38
- SACKL Gerhard (Matura 1959), geb. 10. 11. 38
- LACKNER Georg (Matura 1960), geb. 7. 12. 38
- LEYRER Josef (Matura 1960), geb. 24. 2. 38

Dem Amtsdirektor bei der Bundesgebäudeverwaltung in Klagenfurt, Herrn Florian WERNIG (Matura 1952), dem als Anerkennung für sein erfolgreiches Wirken in zahlreichen öffentlichen Funktionen der Titel „Regierungsrat“ verliehen wurde. Wernig ist bekannt als Personalvertreter, Gewerkschafter, Mitglied des Klagenfurter Gemeinderates sowie als Obmann der Sozialen Hilfsgemeinschaft in Klagenfurt.

Herrn Prof. Dipl.-Ing. Josef DRAXL (Matura 1959) zu seiner Bestellung zum Direktor der Landwirtschaftlichen Fachschule in St. Andrä i. Lav.

Herrn Dr. Helmut TRAAR (Matura 1968) zu seiner Ernennung zum Notar in Eberndorf.

Hochw. Herrn Dr. Engelbert GUGGENBERGER (Matura 1972), Generalpäfekt in Tanzenberg, der für seine Doktorarbeit aus Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom für den Kardinal-Innitzer-Förderungspreis nominiert wurde.



ETWAS FÜR UNSERE JUBILANTEN

WIR GRATULIEREN UNSEREN HOCHZEITSPAAREN:

KARIN JANESCH
UND MAG. HORST GROLLITSCH
(11. Juni 1988 in TANZENBERG)

ULRIKE FINDER
UND EBERHARD SUNTINGER
(18. Juni 1988 in Maria DORNACH)

BARBARA PIRKER
UND JOSEF SCHERÜBEL
(3. September 1988 in MALTA)

Am 12. Juni 1988 fand in Tanzenberg ein Maturantentreffen des Jahrganges 1968 statt. Fast alle ehemaligen Schüler, einige mit Familie, waren gekommen.

Nur 2 der jubelnden Maturanten waren aus nicht bekannten Gründen ferngeblieben. Erfreulicherweise war auch das Interesse der Professoren und Präfekten an dieser Feier sehr groß. Es konnten zwar einige aus terminlichen oder gesundheitlichen Gründen nicht kommen, sie hatten sich aber telefonisch bzw. brieflich entschuldigt. Ebenfalls nur 2 hatten die Einladung nicht beantwortet.

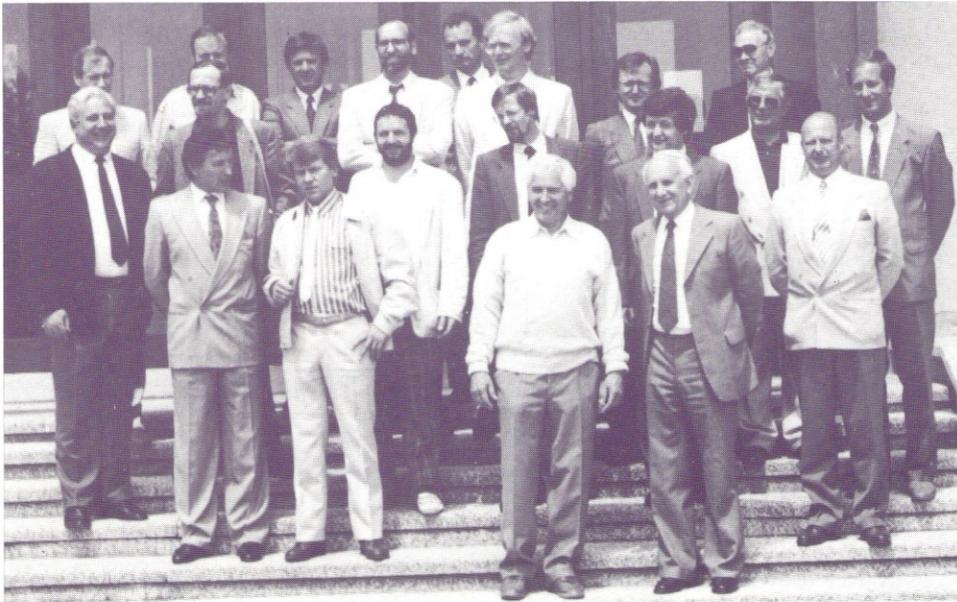
Pfarrer Mathias Gucher und Dr. Josef Thorer SJ - die zwei Priester der 8 C Klasse 1968 feierten mit Msgr. Dr. Andreas Kajžnik einen Festgottesdienst und gedachten besonders des Mitschülers Robert Kritzer, der 1987 verstorben war. Der Concentus madrigalis (Ltg: Peter Ring) sang dazu eine Messe von Palestrina und Motetten von H.

Schütz. Danach gab es ein Buffet im Marianum und anschließend führte Dir. Prof. Josef Mochar die ehemaligen Schüler, Professoren und Angehörigen durch die Schule. Vieles war uns noch sehr vertraut. Eine Sitzordnung wurde rekonstruiert und Prof. Ra-

GRÜSSE UND BERICHTE VON JAHRGANGSTREFFEN

NACH 20 JAHREN EINE MENSCHLICHE BEGEGNUNG

der machte Ernst: Im weißen Mantel, bewaffnet mit Zirkel und Dreieck, hielt er eine



noch kürzere Mathematikstunde als vor 20 Jahren. Diesmal konnten alle Beteiligten lachen, wenngleich ähnlich der 3 K Hintergrundstrahlung die seinerzeit angstvollen Stunden für manche wieder spürbar wurden. Beim Kollerwirt wurde dann unter freiem

mehr mit uns gekommen.

Zeigten sich am Vormittag alle gerührt, sei es durch das Wiedersehen nach langer Trennung, sei es durch den Gedächtnisgottesdienst bei dem auch die Mutter des verstorbenen Robert Kritzer anwesend war, so beeindruckte im weiteren Verlauf dieses Treffens die menschliche Begegnung.

Nachdem man vor 20 Jahren auseinander gegangen war, schien es - mit wenigen Ausnahmen - keine Bindung mehr zu geben. Nach 8 gemeinsamen Jahren zumindest verwunderlich. Abgesehen von den vielen akademischen Titeln und der beruflichen Laufbahn jedes einzelnen, war jeder von der persönlichen Entwicklung der anderen überrascht. Wärme, Anteilnahme und Wertfreiheit zeichneten die miteinander geführten Gespräche aus.

Acht Jahre haben wir gemeinsam verbracht - dies war ein Tag der Gemeinsamkeit!

Peter Ring

Einer, der die Anfänge im Marianum Tanzenberg, allerdings erst im Herbst 1946, noch miterlebt hat, vollendet heuer sein 60. Lebensjahr: Mag. theol. Ludwig WILHELMER, Religionslehrer an höheren Schulen

WIR GRATULIEREN HERZLICHST

DEM ÄLTESTEN TANZENBERGER MATURANTEN:

in Villach. Er ist der älteste Tanzenberger Maturant, Maturajahrgang 1951. Sogar die Maturanten des Jahrganges 1950 waren alle jünger. Mag. Wilhelmer hat nämlich noch die letzten Kriegsmonate als Soldat

miterlebt. Er war bei der FLAK im süddeutschen Raum und konnte 1945, noch nicht 17 Jahre alt, glücklich heimkehren. Als „g'standner“ Lesachtaler konnte er so manche „hungrige Phase“ leichter ertragen

als manche andere, die die ersten harten Monate auf Tanzenberg miterlebt hatten. Im Rückblick sieht man aber hauptsächlich die schönen Stunden, und so manche Stunde, die wir mit unserem Ludwig

erlebt haben, wird uns unvergessen bleiben. Gottes Segen und alles Gute zu Deinem Sechziger! Ad multos annos!

(P. P.)



ZU EINEM KLASSENTREFFEN KAMEN SCHÜLER ZUSAMMEN, DIE DIE ERSTEN 4 GYMNASIAL-JAHRE GEMEINSAM IN TANZENBERG VERBRACHTEN. SIE NANNTEN SICH JAHRGANG „SCHNEE“.

Ein Wiedersehen gab es anlässlich des 5-Maturajubiläums auch mit den Schülerinnen und Schülern des Matura Jahrganges 1983.

(Bericht erscheint in der nächsten Nummer)

Am 18. Juli 1988 trafen sich von den 23 Maturanten des Jahres 1963 mit den Professoren Hofrat Schnabl, Msgr. Steiner, OSTR Dr. Breit-

egger, OSTR Wunder, Prof. Rader die ehemaligen Schüler Aiglsperger, Dielacher, Ebner, Juch, Mellitzer, Piwonka, Pleschberger, Pobschnig, Schrey, Schwarz, Suntinger und Wurzer.

Einige der ehemaligen Präfekten und Maturanten waren am Kommen verhindert.

Der jetzige Direktor Prof. Mag. Mochar führte mit erklärenden Worten durch das erneuerte Schulgebäude und lud freundlicherweise auf einen Umtrunk ein.

Prof. Rader holte einen Versuch, der damals nicht gelingen wollte, in gekonnter Manier nach.

**GRÜSSE UND BERICHTE
VON JAHRGANGSTREFFEN**

**NACH 25 JAHREN
IN TANZENBERG**

Nach der Führung durch die neugestaltete Mariannumskirche durch Msgr. Kajžnik lud Prälat Lex zu einem Imbiß ein.

Mit Staunen wurde festgestellt, daß Sr. Josefa alle Maturanten noch namentlich erkannte.

Gemeinsam wurde das Grab des verstorbenen Klassenvorstandes OSTR Cuder in Annabichl besucht. Mit dem „Gaudeamus“ und „Salve regina“ wurde aller verstorbener Professoren und Erzieher gedacht.

Während des geselligen Zusammenseins gab es eine besondere Überraschung: Hofrat Schnabl händigte die Original-Maturaarbeiten an die Anwesenden aus.

Alle stimmten dem Gedanken zu, sich wieder zu treffen.

ECCE QUAM BONUM...

WWenn die üblichen fünfjährigen Abstände der Maturatreffen zu weit auseinanderliegen und Zwischenzusammenkünfte gehalten werden, dann gibt es dafür entweder einen besonderen Anlaß, oder ein informelles Treffen ist so anziehend.

Für unseren Jahrgang hat es vor Pfingsten beides gegeben. Der besondere Anlaß war der 50iger unseres Studienkollegen und verehrten jetzigen Probstes von Straßburg, des Herrn Mag. Josef Leyrer. Dazu noch „einfach zusammenkommen“ wollten ziemlich einige.

Daraus ergab sich die Einladung zur Besichtigung der Hemma-Ausstellung auf der Burg. Auch wollten wir viel Zeit haben.

Am Freitag vor Pfingsten schließlich waren mehr als die Hälfte unseres Jahrganges beisammen. Was alle wirklich

sehr freute war, daß auch Herr HR Prof. Johann Schnabl mit viel Zeit und seiner annehmenden Art dabei war. Zuerst wurde dem Probst die schon vorher gemachte Gratulation wiederholt. Als wir das „...juvenes dum sumus“ sangen, hat mancher in die Runde geschaut und fragend aufgeblickt.

Die anschließende Führung auf der Burg forderte unsere Latein- und Geschichtekenntnisse sehr. Aber wir hatten ja sachkundige Begleitung. Wir staunten über so vieles, das an religiösen und kulturellen Werten aufbereitet wurde.

Auch Lieding haben wir einen Besuch abgestattet. Da kam die Erinnerung auf, daß wir schon 1954 als Schüler der 2 C zum erstenmal dort waren.

Dann nahm uns der Probsthof auf. Die Gastfreundschaft des Probstes selber und der festliche Nikolaussaal schufen eine Atmosphäre, die einem die

Bemerkung hervorrief: „Ecce quam bonum et quam jucundum...“. Sie unterstützte nicht nur den gelegentlich aufkommenden Gesang, sondern verstärkte auch die Episoden aus vergangenen Zeiten sowie die ernstesten Diskussionen; schließlich haben wir ja inzwischen Lebenserfahrung gesammelt.

Ganz kostbar war die Überraschung, daß unser Herr Professor Johann Schnabl Maturaarbeiten von 1960 mitbrachte. Die damaligen Deutscharbeiten wurden vorgelesen. So viele Zitate und maturareife Gedanken!

Wir waren seinerzeit die erste Klasse, die im neuen Gymnasialgebäude maturiert hat.

Die letzten „Idealisten“ ließen den Herrn Probst erst am Samstag zur Ruhe kommen.

Herzlichen Dank. Es hat uns allen viel gegeben.

G. Lackner

Bei einer 1980 österreichweit durchgeführten Umfrage über die „Religion im Leben der Österreicher“ (von P. Zulehner) vermutete beinahe die Hälfte aller Befragten, daß die Kirche zu allen politischen Parteien „gleichen Abstand (Äquidistanz)“ halte, und fast alle vertraten die Meinung, daß sich die Kirche den politischen Parteien gegenüber neutral verhalten sollte.

Ob die damit angesprochene

zum Sozialismus und insbesondere zur Sozialistischen Partei in Österreich. Vor diesem Hintergrund wird im dritten Abschnitt die Äquidistanzthese untersucht. Ausgehend von der Entstehung und Bedeutung des Äquidistanzbegriffs über seine mehrdeutige Verwendung und die stete Ablehnung und Zurückweisung desselben durch die Kirche bis zu den grundsätzlichen Überlegungen dazu



EHEMALIGE TANZENBERGER ALS BUCHAUTOREN

Franz Leitner

KIRCHE UND PARTEIEN IN ÖSTERREICH NACH 1945

Ihr Verhältnis unter dem Gesichtspunkt der Äquidistanzdiskussion
1988. 220 Seiten.

Äquidistanz zwischen der Kirche und allen Parteien gegeben oder zumindest möglich oder gar notwendig sei, und was dies für die einzelnen Parteien und ihr Verhältnis zur Kirche - und umgekehrt - bedeute, war Gegenstand einer im Laufe der Zweiten Republik mitunter sehr heftig geführten Diskussion. Unter dem Gesichtspunkt dieser Äquidistanzdiskussion wurde daher das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und den politischen Parteien in Österreich nach 1945 untersucht.

Die vorliegende Arbeit, deren Thematik längst einer gründlichen Klärung bedurfte, ist in drei Abschnitte gegliedert. Im ersten wird das Verhältnis der einzelnen Parteien zur Kirche dargestellt, wie es sich aus den Grundsatzprogrammen der Parteien, aus Beispielen der politischen Praxis und aus dem personellen Bereich ergibt.

Im zweiten Teil geht es um das Verhältnis der Kirche zur Politik und zu den Parteien, um ihr Streben nach Distanz zur Parteipolitik nach 1945 und nicht zuletzt um den Wandel im Verhältnis der Kirche

wird die Unbrauchbarkeit dieses Begriffs und eines damit angesprochenen Äquidistanzmodells erwiesen.

Kirche und Parteien stehen somit - will man das Ergebnis dieser materialreichen, gründlich recherchierten und in einer verständlichen Sprache geschriebenen Arbeit kurz zusammenfassen - keineswegs in einem starren Verhältnis zueinander, und zwar weder in der Form von unterschiedlicher noch von gleicher Nähe oder Ferne; das Verhältnis zwischen beiden bleibt vielmehr variabel.

Der Autor:

Geboren am 27. 11. 1958 in Friesach/Kärnten, Studium der katholischen Theologie an der Universität Salzburg. 1982 - 1985 Wiss. Assistent am Institut für Politische Wissenschaft des Internationalen Forschungszentrums Salzburg. Promotion 1986. Zur Zeit Lehrer für katholische Religion in Villach und Professor an der Religionspäd. Akademie der Diözese Gurk in Klagenfurt. Die Dissertation wurde 1986 mit dem Kulturpreis der Stadt Salzburg ausgezeichnet.

ALT-TANZENBERGER KEGELRUNDE

Wie bereits bekannt werden seit vielen Jahren schon im Gasthof Fleißner am Zollfeld regelmäßige Kegelabende veranstaltet. Diese Abende sind zu einem beliebten, zwanglosen und geselligen Treffen von Alt-Tanzenbergern geworden, an denen sich insbesondere Angehörige älterer Jahrgänge gerne beteiligen. Bis zum Ende dieses Jahres werden die Alt-Tanzenberger Kegelabende noch an folgenden Tagen stattfinden:

28. Juli	11. August
1. September	15. September
29. September	13. Oktober
10. November	24. November
1. Dezember	15. Dezember

An diesen festgesetzten Abenden trifft man sich ab 19.30 Uhr.

Alle Interessenten werden gebeten, sich diese Termine vorzumerken.

Für die Alt-Tanzenberger Kegelrunde
Edwin Klammer



NEUPRIESTER GOTTFRIED SIEBEL
WIRD BEGRÜSST



WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

In Ehrfurcht und Dankbarkeit beten wir für jene Professoren, deren Sterbetag sich in diesem Jahr 1988 in besonderer Weise jährt.

Vor 30 Jahren starb unser erster Direktor am Gymnasium, Hofrat Dir. i. R. Dr. Josef GÖLLES; er ruht auf dem Friedhof in St. Martin bei Klagenfurt.

Es sind heuer bereits 20 Jahre vergangen, seit unser verehrter Freund und Kollege Oberstudienrat Prof. Hans CUDER am 6. Jänner 1978 gestorben ist; er ruht auf dem Friedhof in Klagenfurt-Annabichl.

Gleichfalls vor 20 Jahren, nämlich am 19. November 1968 starb im Alter von kaum 48 Jahren Professor Hermann VALJAVEC, der im Schuljahr 1950/51 in Tanzenberg Latein und Englisch unterrichtet hatte; er ruht auf dem Friedhof in St. Ruprecht bei Klagenfurt.

GEBETSGEDENKEN SEIEN AUCH DEN VERSTORBENEN EHEMALIGENSCHÜLERN GESCHENKT:

DR. JOHANN GRÖBLACHER (Mj. 1951) gestorben am 11. 2. 1988 in Graz

MAG. STEFAN WINKLER (Mj. 1953) gestorben am 16. 12. 1987 in Köflach.
Ihm widmet sein Kollege Walter Leitgeb folgenden NACHRUF:

PROF. MAG. STEFAN WINKLER ZUM GEDENKEN

Nur wenige hatten von seiner Krankheit gewußt, und so war die Betroffenheit vieler seiner Freunde aus Tanzenberger Tagen besonders groß, als sie knapp vor Weihnachten die Nachricht vom Sterben Stefan Winklers erreichte.

Mit den allerersten war er 1946 nach Tanzenberg gekommen und saß dort mit zwanzig Mitschülern, von denen nur ganz wenige mit ihm die Matura 1953 erreichten, in der ersten 1. Klasse des wiedererrichteten

Marianums, hat die Freuden und Leiden dieser Anfangsjahre erlebt und ist den in Tanzenberg vermittelten Werten in seinem Leben - beruflich wie familiär - immer verbunden geblieben.

In seiner Tätigkeit als AHS-Lehrer, den Großteil seiner beruflichen Laufbahn am Gymnasium in Köflach verbringend, war es sein Anliegen, der ihm anvertrauten Jugend nicht nur Wissen, sondern auch die Werte zu vermitteln, zu denen er mit Überzeugung gestanden ist.

Nach schwerem, in christlich-gläubiger Ergebenheit erduldetem Leiden ist er am 16. Dezember 1987 von dieser Welt genommen worden. Auf dem Friedhof des Bergdörfchens Piber, in dessen Kirche er sonntags die Orgel spielte, wurde er am 19. Dezember zu Grabe getragen.

Mit seiner Familie trauern viele, die mit ihm das Stück Lebensweg der Tanzenberger Jahre gegangen sind, um einen lieben Freund, dem sie eine gute Erinnerung bewahren werden und den sie nun beim Herrn des Lebens geborgen wissen.

EINLADUNG ZUR FEIER

DES GEDENKGOTTESDIENSTES

AN DIE VERSTORBENEN
ALT-TANZENBERGER
(SCHÜLER, ERZIEHER, PROFESSOREN,
ANGESTELLTE)
AM FREITAG, DEM 27. OKTOBER 1988,
UM 19.00 UHR
IN DER TANZENBERGER KIRCHE.

IM ANSCHLUSS AN DEN
GOTTESDIENST SPRICHT
ALT-TANZENBERGER DR.

STEFAN KARNER (Dozent
am Institut für Sozial- und
Wirtschaftsgeschichte der
Universität Graz) ZUM THEMA
„1938 - ILLUSIONEN,
ÄNGSTE, WIRKLICHKEITEN“

ZU DIESER BEGEGNUNG
SIND ALLE ALT-TANZENBERGER
HERZLICHST EIN-
GELADEN.

WENN DIE JÜNGER CHRISTI STUMM WERDEN

GEDANKEN ZUR ANSPRACHE VON
PAPST JOHANNES PAUL II. IN GURK

Fortsetzung von Seite 3

kelheit immer erhellt und wird sie immer erhellen. Und ob das Licht Christi leuchtet, hängt nicht von der Dunkelheit ab, sondern davon, ob Christen da sind, die ihr ganzes Leben vom Licht durchdringen lassen.

Wer soll die neue Christianisierung Europas, die neue Christianisierung Kärntens tragen? Eine erste Antwort des Papstes war: die Christen insgesamt. Dann aber bringt er eine zweite Antwort, die ihm besonders am Herzen liegt: es braucht Männer, **„die ihr Leben ganz unvorbehaltlos Christus und seinem Heilswerk zur Verfügung stellen“**. Dazu ein längerer Abschnitt aus seiner Predigt:

Der Auftrag zu „belehren“ und zu „ermahnen“ ist im Volke Gottes darüber hinaus in einer besonderen Weise den von Gott bestellten Hirten, den **Bischöfen und Priestern**, anvertraut. Sie sind die Berufenen Boten, durch die Christus heute an die Menschen die Einladung richtet, zu ihm zu kommen. Sie sind zu ihnen gesandt, auf daß sein Wort mit seinem ganzen Reichtum in ihnen wohne. Darum braucht das Volk Gottes diese Hirten jederzeit und besonders auch heute ...

Die Kirche in Österreich ist reich beschenkt durch Männer und Frauen, die bereit sind, das Leben und Wirken der Pfarrgemeinde aktiv mitzutragen. Sie hat auch den wertvollen Dienst der ständigen Diakone. Was aber die Kirche von der Stiftung durch den Herrn her zu allen Zeiten und an allen Orten besonders braucht, sind jene **Männer, die ihr Leben ganz und vorbehaltlos Christus und seinem Heilswerk zur Verfügung stellen ...**

Der Dienst des Priesters, der durch das Sakrament der Priesterweihe übertragen wird, gehört zum Wesen der Kirche. Er ist unverzichtbar und nicht durch andere Dienste zu ersetzen. Durch ein besonderes Prägemaß **dem Ewigen Hohenpriester Christus gleichförmig**, handelt der Priester in dessen Person. In der Feier der heiligen Eucharistie steht der Priester für Christus am Altar, er repräsentiert Christus, wie der heilige Thomas sagt. Bei der Spendung des Bußsakramentes spricht er im Namen Christi das Wort der Sün-

denvergebung. „Wer euch hört, hört mich“ (Lk 10,16), sagt Jesus von ihrer Glaubensverkündigung.

Der **Mangel an Priestern**, von dem auch die Kirche in Österreich und in den Nachbarländern betroffen ist, bedeutet eine große **Herausforderung an alle Christen**. Sie sollen ihre Mitverantwortung für die Kirche und das Leben in ihren Gemeinden erkennen und anerkennen. Durch seine Aufforderung, den Herrn der Ernte um Arbeiter zu bitten (vgl. Mt 9,36-38), sagt Jesus deutlich, daß die Berufung zum Dienst des Hirten eine Gabe Gottes ist, um die gebetet werden muß. Geistliche Berufe wachsen aus dem **Gebet** und aus dem Opfer, das in der Kirche zu ihrer Weckung und Entfaltung verrichtet wird. Jeder einzelne Gläubige ist hier angesprochen und gefordert - auch die Priester, die dazu durch ihr froh und erfüllt gelebtes Priestertum selbst zu der überzeugendsten Einladung für neue Priester- und Ordensberufe werden.

Ein herzliches Wort der Verbundenheit und brüderlicher Ermutigung richte ich von hier aus an **alle Priester und Orden-**

schrten. Viele von euch, liebe Mitbrüder, tragen große Lasten. Aber die Existenz der Jünger Christi war schon immer geprägt durch den Ruf, die Herausforderung zu einer Lebensform, die dem natürlichen Menschenverstand oft als zu schwierig und unzumutbar erscheint. Und doch hat Jesus gesagt: „Mein Joch ist sanft, und meine Bürde ist leicht“ (Mt 11,30). Dieses Wort Christi haben wir soeben in der Eucharistiefeier gehört. Nur wer dieses Wort in der Haltung Marias annimmt, wird seine Wahrheit erfahren und es auch in seinem eigenen Priesterleben bestätigt finden.

In diesem Abschnitt finden wir die zweite Antwort auf die Frage: wer wird die Neu-Evangelisierung in unseren Ländern tragen? Gott braucht Menschen, die sich ihm ganz zur Verfügung stellen. Bittet um Priester, schätzt den Dienst der Priester - und wirkt zusammen mit ihnen für die Christianisierung eures Landes! So etwa verstehe ich den Aufruf von Papst Johannes Paul II. in Gurk.

Sind wir nun mit Christus
gestorben, so glauben wir,
daß wir auch mit ihm leben werden.

Rö. 6,8



Der ewige Hohepriester Jesus Christus hat seinen treuen Diener, unseren Sohn und Bruder

Franz Schwarz

Pfarrprovisor von St. Peter i. Katschtal,
Kremsbrücke und Kremsalpe

am Sonntag, dem 9. Oktober 1988, nach einem tragischen Unfall, im 35. Lebensjahr zu sich gerufen.

Am 29. Juni 1980 wurde er im Dom zu Klagenfurt zum Priester geweiht. Er wirkte als Diakon in Villach/Heiligste Dreifaltigkeit und in Pusarnitz, als Kaplan in Feldkirchen und in Althofen, seit 1983 als Pfarrer in St. Peter i. K., Kremsbrücke und Kremsalpe.

Vielen Menschen hat er Hoffnung gegeben:

im Gottesdienst, an Gräbern, am Krankenbett, in der Schule, in vielen Situationen.

EINLADUNG

Unser langjähriger Generalpräfekt
und Religionsprofessor

Msgr. Dr. Andreas Kajžnik

hat einen neuen Aufgabenbereich übernommen.
Das Marianum und das Bundesgymnasium Tanzenberg
wollen sich für sein Wirken bedanken
und erlauben sich, zu einer

FEIERSTUNDE

einzuladen.

Die Festakademie findet am
SAMSTAG, DEN 3. DEZEMBER 1988
im Marianum statt
und beginnt mit einem Festgottesdienst um 17.00 Uhr.

Wir bitten Eltern, Absolventen
und Freunde der Schule
und des Seminars um ihr Kommen.

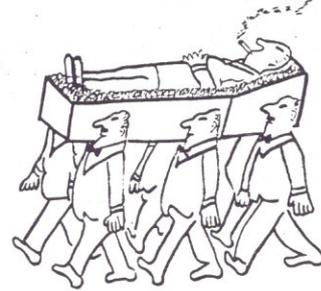


mt
omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS
UND DES BG TANZENBERG
Marianum Tanzenberg
A-9063 Marianum Saal
Tel. 0 42 23 / 230

Θύμα του τσιγάρου

Να γράψω ως είναι το σώμα που όλο τον σκεπάζει και καπνίζει να μην το μείνει!



Καλέ μου άνθρωπε,

Έξοκώλυθεις ακόμα να καπνίζεις;
Και πιστεύεις ακόμα ότι είσαι ένας λογικός
και πολιτισμένος άνθρωπος, όταν επιτρέπεις
στον εαυτό σου να κάμνει το κέρι του, βλά-
πτοντας την υγεία, όχι μόνον την δική σου,
αλλά και των συνανθρώπων σου, τους οποίους
αναγκάζεις να αναπνεύουν τις θρώμικες και
ελαβερές καπνίες του τσιγάρου σου, όταν με
την δέησή σου και με τα χρήματά σου εισά-
γεις μέσα σου καρκινογόνες ουσίες και όταν
γίνεσαι και γελοῖος, βγάζοντας καπνούς από
τό στόμα σου σαν να είσαι καπνοδόχος!;

Γ. Θ. Λαμπιδής

MEIN LIEBER MENSCH,

Leicht sei ihm die Erde, die ihn bedecken wird,
und niemand mache es ihm nach!

EIN OPFER DER ZIGARETTE

rauchst Du noch immer weiter? Und glaubst Du noch immer, daß Du ein vernünftiger und gebildeter Mensch bist, wenn Du Dir selbst erlaubst, daß es Deine gute Laune ausmacht, wenn Du Deiner Gesundheit schadest, und nicht nur Deiner eigenen, sondern auch der Deiner Mitmenschen, die Du den schmutzigen und schädlichen Ruß Deiner Zigarette einzuatmen zwingst, wenn Du Dir mit freiem Willen und mit Deinem Geld krebserregende Stoffe zuführst, und wenn Du Dich auch lächerlich machst, indem Du aus Deinem Munde Rauchschwaden ausstößt, als wärest Du ein Rauchfang?

P.b.b.

Erscheinungsort Tanzenberg
Verlagspostamt 9063 Maria Saal



Adressenänderungen bitte bekannt geben!